

# Chronik der Gemeinde Istrup

## 1840

Die Wintermonate waren gelinde, nur der Monat Maerz hatte abnehmend von 5 bis 2 Gr. Kälte. Erst mit dem 30. Hörte es auf zu gefrieren.

Mitte Maerz wurde der Herr Caplan Honervogt hier abberufen, die Stelle war alsdann vakant und bis zum 11. September, wo dann der Herr Seminarpriester Johann Simon, gebürtig aus Iggenhausen und bisheriger Gehülfe in der Pfarre Erkelns als Successor des Obigen eintraf.

Gleich nach Pfingsten erscholl die große Thrauernachricht von dem Absterben unseres Allerdurchlauchsten Großmächtigsten Königs und Herrn Friedrich Wilhelm III., König von Preussen unseres vielgeliebten Landesvaters, der Held und Befreier in den Tagen Deutschland Noth und Druckes, und der Erhalter des segensreichsten Friedens in den Tagen, nach heißer erfochtener Freiheit. O, wer vergoß nicht Thränen stummer Rührung bei dem Tode eines solchen Königs und unvergeßlichen Landesvaters.

Doch die Wehmut wurde milde und das weiche Herz erstarkte an dem Hinblicke auf den all und überall geliebten Kronprinzen, der als solcher schon die gewißesten Beweise des künftig weisesten und liebevollsten Landesvaters gegeben hatte.

Am 15. October hat allerhöchst derselbe von seinen getreuen Ständen von Westpreußen unter nicht zu beschreibenden Jubel und Feierlichkeiten in der Haupt- und Residenzstadt Berlin, die Erbhuldigung entgegen genommen. Lange und hochbeglückend lebe unser Allerdurchlauchigster Großmächtigster König und Landesvater Friedrich Wilhelm IV.

Die Kornpreise standen auch in diesen Jahren gleich mit den des Jahres 1838 und 1839. Die Ärndte war eine mittelmäßige.

Die Witterung nicht besonders außergewöhnlich.

Die erste außerordentliche königl. Gnade und Wohltat nach der Thronbesteigung Sr. Majestät Friedrich Wilhelm IV., unseres nunmehrigen allergnädigsten Königs, wovon unsere Gemeinde insbesondere mitgenoß, war die Theilnahme an der allgemeinen Amnestie.

Nämlich: die frühere Voraussetzung der festzuhaltenden Possession unserer behaupteten Holzgerechtigkeit in der königlichen Forst Löwenberg, hatte zu einer großen Mende zu strafender Holzfrevelthaten aufgehäuft, deren genaue Vollziehung, nach dem für die Gemeinde verlorenen Prozesse ein großes Wehe auf manch Vermögen und Persönlichkeit gebracht haben würde, wurde hierdurch erlassen und die Einzelnen aller dieser drohenden Uebelstände, worin sie durch Vorurtheil und kurzsichtigen Rath gebracht, enthoben.

Dank der königlichen Gnade!!

In Rücksicht dieser behaupteten Holzgerechtigkeit ist zu bemerken, daß die Einwohner unserer kleinen Gemeinde (nach erhaltener Tradition) von Alters her und bei paderbörnschen fürstlichen Regierung eine ungestört und ziemlich

## Chronik der Gemeinde Istrup

ausgedehnte Ausübung auf Benutzung des Unter- und Abfallholzes in den jetzt königlichen Forstdistricte Löwenberg (ebenso in der gräflich Asseburgischen Forsten Sauern- und Mühlenberge) genoßen, die sich sogar zum Theil auf unentgeltliche Zuneigung der Baum- und Windfälle erstreckte.

Da nun das Fürstenthum Paderborn unter den hohen preussischen Zepter gelangte, sei diese Ausübung von den Forstschutzbeamten mehr und mehr erschwert und eingeschränkt, so daß man in den ersten Jahren 1800 eine einseitige unbefangene Bittschrift (die Bittschrift ist abgefaßt und unter Leitung des Herrn Pastor Schulze eingesandt) mehr um gütige Zulassung dieser Ausübung für Arme dieser Gemeinde, an die damalige königliche Kammer hat gelangen lassen.

Hierdurch, und durch stillschweigende Annahme der Genehmigung – und einer zu widerrufenden Einräumung seitens der königlichen Kammer des bittend Verlangten, litt freilich der Anspruch eines Rechtes der Gemeinde.

Auf diesen Hergang der schriftlichen Verhandlung hatte die Gemeinde um so mehr später vergessen (weil hierfür gar keine Gemeindepapiere aufbewahrt wurden) und wollte sich als in dem Besitze eines vollständigen Rechts (wenn die Gemeinde auch das Recht von alters her hatte, war sie doch nicht in der Kenntniß, es gesetzlich zu behaupten) keine spätern Einschränkungen gefallen lassen, die ihr freilich durch die Obliegenheiten der Oberförsters Fleischmann wohl zu hart angelegt werden mogten.

Genug, die Gemeinde glaubte zur Nothwehr der Behauptung eines ihr zustehenden Rechts getrieben zu sein, wofür auch so vieles sprach, und vereitelte im Gefühle ihres rechtlichen Anspruches des ferneren Genuß durch möglichste Erhaltung in der Possession.

Selbst das Gericht sprach diesem zu und bestrafte keinen in dieser Beziehung als Frevelthaten gegen den Forstschutzbeamten angegebenen Fälle.

Doch trat das Gericht endlich strafend in solchen Fällen gegen Gemeinde-Mitglieder ein und wurde die Gemeinde so zur Besinnung eines Prozesses gegen Fiskus gezwungen.

Die Gemeinde klagte, und verlor ihren Prozess, obschon sie durch gerichtlich aufgenommene Zeugnisse bei Westphälischer Regierung und durch abgehörte vollgütige alte Zeugen erwiesen hatte, daß einzelne Einwohner von Istrup früher in mehr und weniger die Zueignung des Unter- und Abfallholzes ungestört ausgeübt hatten, sie verlor als Gemeinde in 1. Instanz.

Sie hat an Gerichtskosten an erste Instanz zahlen müßten: a. ans Gericht b. an ihren Anwalt. Daß Erkenntniß 1. Instanz ist gegeben am.

Sie klagte darauf in 2. Instanz und verlor ebenfalls, daß die Gemeinde appellierte, that sie zur Darlegung ihrer Anstrengung (für Gegenwart und Zukunft) alles Mögliche für die Erhaltung ihres Vortheilhaften und nöthigen vermeinten Rechtes gethan zu haben.

Sie zahlte an Gerichtskosten: a. ans Gericht 2. Instanz b. an ihren Anwalt. Das Erkenntniß 2. Instanz ist gegeben am.

Hierauf hat es die Gemeinde nochmals gewagt, am 18. October d.J. als am Tage

## **Chronik der Gemeinde Istrup**

der Erbhuldigung und des Geburtstages Sr. Majestät unseres Durchlauchtigsten Königs, vermittelt einer Bittschrift an die Gnade des huldreichsten Landesvaters zu supplicieren, um Bewilligung der alljährlich abfallenden Klafterbracken und unentgeltliches Aufsuchen der trockenen Zweige, für die Dürftigsten der Gemeinde das Jahr hindurch.

Aber auch dieses wurde uns durch ein Rescript des königlichen hohen Ministerium d.d.Berlin d.8.April 1841 als bei, schon auf den königlichen Forsten haftenden Servituten dieselbe durch eine Einräumung zu verwehren, nicht zufällig abgeschlagen.

Doch sind der Gemeinde gegen billige Zahlung mildernde Zugeständnisse nicht vorenthalten.

### **1841**

Im Monat Februar hatten wir strenge Kälte.

Die erste Hälfte hatte 14 bis 16 Grad, die zweite Hälfte immer wenige Grad.

m 26., 27., 28.April sehr warme Tage.

Der ganze May hatte eine Wärme wie sonst wohl nur im July, dabei aber eine fortwährende Dürre.

Im Juny schien alles verdorren zu müßen.

Anfang Juny hatte der meiste Roggen schon ausgeblühet.

Den 4. Und 5. Juny trat rauhe kalte Witterung ein und den 6. Etwas Regen.

Bis zum Abend meist rauh und regnerisch.

Am 8. September war ein ächt deutsches Nationalfest auf dem Teut bei Detmold, bei Gelegenheit des Legens des Schlußsteins (des Gewölbes) des kolossalen Fußgestelles der Bildsäule des größten und ältesten der deutschen Helden „Hermann“.

Die Wahl des Ortes, umgeben mit schauerlichen waldbedeckten Gebirgen, die Art und Größe des Baues und die Ausführung des deutschen Festes sprach an, für Deutschthum.

Am 22. September war Gesangfest der Mindener und arensbergischen Lehrer zu Brakel.

Am 30.September ist unser hochwürdigster Bischof Freiherr von Ledebur gestorben.

Im Sommer dieses Jahres wurde der von dem Maler Brinkmann begonnene Anstrich in dem Inneren unserer Kirche durch den Maler Krug von Dringenberg fortgesetzt.

Außerdem, vom Maler Brinkmann fehlerhaft angelegten Anstrichs, des schon vollendeten Hochaltars und des begonnenen, aber auch fehlerhaften Grundanstrich der beiden Nebenaltäre, welcher Anstrich sowohl am Hochaltare wie an den Nebenaltären sich förmlich mehr und immer mehr abblätterte, verbesserte von Grund aus Maler Krug und vollendete diese Arbeiten.

Auch strich er die Kanzel an und legte daran Vergoldungen an.

## **Chronik der Gemeinde Istrup**

Hierfür bekam er den bedungenen Preis von 75 rthl. und eine Gratification von 10 rthl. Außer den benannten Gegenständen wurden noch verschiedenes andere von ihm illuminiert, wofür er besondere Zahlungen erhielt.

Zur inneren Verschönerung unserer Kirche sind in diesem und in den vorhergehenden Jahren in allem 437 rthl. 12 mg. 5 pf. verwendet.

Aus milden Gaben und Beiträgen erfolgten 232 rthl. 14 mg. 5 pf.

Somit wären 204 rthl 34 mg. aus den Mitteln des nunmehrigen Herrn Pastor Kaufmann hergeschoben ?

Dank und allgemeine Anerkennung seiner Güte.

### **1842**

Ist die neue ansehnliche Treppe von Sandsteinen, passender für das schöne Portal der Hauptthür der Kirche, statt der unansehnlichen den Geschmack störenden alten Treppe angelegt worden.

In der Mitte April ist unser Herr Caplan Simon von hier nach Weilberg bei Wünnenberg als Schulvicar versetzt worden.

In diesem Jahre ist die ganz außerordentliche Dürre und Hitze im Sommer zu bemerken. Die Trockenheit dauerte von Maerz bis September und nach September hat es nur ganz unbedeutend geregnet.

Die Hitze im August zwischen 22 – 25 Gr. In der Weser, Elbe und Rheine sollen sich die bei früher anhaltende Dürre zum Andenken hingesezten Steine haben sehen lassen, die seit hundert und mehreren Jahren nicht zum Vorschein gekommen sind, dagegen der diesjährige Wasserstand weit unter die frühern angedeutete Seichtheit gekommen sein !

Der Rhein hatte am Ende October noch 7 Fuß Seichtheit unter dem gewöhnlichen Wasserstande!

In längeren Jahren ist nicht ein solcher Mangel an Futterkräutern fühlbar geworden, wie in diesem Sommer und Herbste.

Das Vieh litt auf der Weide große Noth und die dürftige Ärndte der Futterkräuter langt kaum hin (im Allgemeinen) die gewöhnliche Hälfte der Anzahl der Wirtschaftsthier auszufüttern.

Sommerfrucht ist ebenfalls in Halm und Körner fehlgeschlagen – nur Winterkorn ist ergiebig und gedeihlich in Körnern, aber weniger im Halm. Kartoffelnärndte sinkt mehr unter die Hälfte einer gewöhnlichen.

Die Aussichten sind bei einem starken Winter und nicht frühem Frühjahr sehr niederschlagend und bedenklich!

Am 23. August war Inthronisation des neugewählten Bischofs unseres Bischofthums, des hochwürdigsten Herrn Richard Dammers aus Paderborn.

Am 1. November war unser neuer Herr Caplan Adrian Pollmeyer aus Holzhausen hier angekommen.

Am 5. November begann der Winter.

Am 8. Hatten wir 7 Gr., am 10. 4 Gr. Kälte.

## Chronik der Gemeinde Istrup

Kornpreise sind der Scheffel Roggen 1 rthl. 7 sg., Gerste 1rthl., der Scheff.Kartoffeln (jeder im hiesigen Gemäß) 8sg. 4 pf., Hafer 20 sg.

Im allgemeinen wäre dennoch in erfreulicher Stimmung zu sagen: die unter der Regierung unseres in Gott ruhenden unvergeßlichen Königs Majestät Friedrich Wilhelm III. begonnenen großen landesväterlichen Sorgen, durch die treffendsten Anordnungen und Hilfsmittel, auch insbesondere für Aushilfe des Ackerbaues und der Industrie, werden unter der huldreichsten Regierung Sr.Majestät unseres jetzigen Königs ebenso fernern Vorschub gegeben, so daß mehr und mehr die wünschenswerthesten Bewährungen erzielt sind und auch hier beinahe alle lästigen und sonst den Aufschwung des Ackerbaues so ganz hindernden Abgaben und Einschränkungen von Heuer, Zehnten, Diensten, Dienstgelde pp. sogar durch Staatszuschüsse, welche bei allen  $\frac{1}{4}$  Theil bestand, in alsdann noch billigsten Geldrenten oder Abfindungsquanten verwandelt sind.

Dieses alles erfolgte, der auch hier im Jahre 1832 begonnenen Catastierung der Grundstücke, die an sich schon so wohlthätige Folgen hatte.

Die Regulierung der Abkaufung oder in Renteschlagung der sogenannten Abgaben geschah in diesem letzten fünf Jahren.

Hierdurch und durch die allgemeinen milden Verhältnisse und Sorgen, fängt auch hier der Ackerbau an, seine Kraft unter den heilbringendsten Folgen der hoffnungsvollsten Zukunft entgegen zu gehen.

Auch hier in Istrup ist vielleicht noch nie die Aussicht so erfreulich gewesen. Dadurch zufällige Vereinzelung einiger größerer Güter, wie das Piepersche (von Schlenken) im Jahre 1833.

Das Schlütsche im Jahre 1836 und das Schrammengut im Jahre 1838 hat die geringe Classe der Einwohner meist ihr nöthiges angemessenes Grundeigenthum bekommen, es formieren sich gar kleine Wirtschaften mit Ackern und Kuhviehs – wodurch Grundstücken im Einzelnen eine weit größere Kraft und Betriebsthätigkeit zugewendet wird, und mehr allgemeinen Wohlstand bewährt.

Die Ackerleute selbst werden dadurch mehr in Aussicht des künftigen bessern Fortkommens gesetzt, weil ihnen eintheils durch die ihren Kornböden bleibenden Beträge der früher abzugebenden bedeutenden Heuer- und Zehngefälle, Mittel geben, die früher so vernachlässigte Viehzucht vorteilhaft zu betreiben und ihnen andertheils durch den wohlthätigen oekonomischen Kreisverein schon seit einigen Jahren durch bedeutende Vorschüße von Esparsettesaamen, der sich für Anbau der hier so gedeihlichen Esparsette und hiermit die Besamung der sonst so zahlreich öde liegenden Bergländer aufgeweckt ist.

Somit waren die Seite 19 angegebenen 2 Punkte die der Abhülfe des ferneren Aufkommens der Gemeinde Istrup in oekonomischer Hinsicht entgegen stellte, ziemlich gehoben.

Gott gebe seinen Segen dazu, wie wir vertrauensvoll erwarten wollen, was uns Unterthanen des wohlgemeindenden und weisesten Königs, noch für

## Chronik der Gemeinde Istrup

die Zukunft der Erfolg der Zusammenberufung der Ständeausschüße des Landes zur unmittelbaren Beitrag seiner Majestät unseres allergnädigsten Königs segensreiches bringen wird!

Unseres allgeliebten Königs der im Monate September mit der königlichen Landesmutter seine westlichen Provinzen durchreiseste, dem überall die Herzen seiner Unterthanen in anhänglicher Liebe entgegenflamnten.

Dies deuteten die eigenen Worte Sr. Majestät vom 20. September aus Saarbrücken an:

*“In dem Augenblicke, in welchem ich meine Reise durch die westlichen Provinzen vollende, fühle ich das Bedürfnis meine Dankbarkeit über die liebevolle Aufnahme auszusprechen, welche die Königin und ich an allen Orten derselben, von den größten Städten bis zu dem kleinsten Dorfe hinab gefunden haben, und welche mir eine erneuerte Bürgschaft ist von der Anhänglichkeit und Treue, mit welcher die Westfalen und Rheinländer mit und meinem Hause zugethan sind.“*

Der dagegen überall mit nicht auszusprechenden Ausgüssen landesväterlichen Wohlwollens mittelbar und unmittelbar beglückte und Herzen erfreute.

Allerhöchst dieselben haben d.4. September, nachdem die Heerschau über 2 Armeekorps abgehalten, im Köln zum fernen Fortbau des großartigsten aller Meisterwerke der altdeutschen Baukunst, der erzbischöflichen Catherale Kölns, den Grundstein gelegt.

Von Köln wurde dieserhalb unter andern unter dem 4. September geschrieben:“ Ein weltgeschichtlicher Tag ist heute über unserer Stadt aufgegangen.

Ein Tag von einer Bedeutsamkeit, wie sie in allen früheren Zeiten keiner sah, An die westliche Mark des deutschen Vaterlandes, nach jener Gegend hin, woher seit zwei Menschenaltern zweimal der Feind unsere Unabhängigkeit und Nationalität bedrohte, dahin begibt sich ein deutscher König, an der Spitze einer mächtigen Kriegerschar, umgeben von zahlreichen Fürsten, Helden und Staatsmännern, den Grundstein zur Vollendung eines Gotteshauses, eines Kunsttempels, eines deutschen Volksdenkmals zu legen, das bei Nichtvollendung vor dreihundert Jahren kaum beim zweiten Drittel seiner Ausführung stehen blieb – ja in den Zeiten der unseligen Spaltung des ganzen Deutschland, unseres Vaterlandes um des Glaubens willen – nicht weiter geführt wurde, und in den letzten Tagen, die unserer befriedigenden Bluttaufe auf den Feldern von Leipzig und Belle-Alliance vorherbringen, noch dem Untergange gewidmet zu sein schien.

Unser Dom ist dieses Denkmal !

Und zu ihm zog der deutsche und der Preußenkönig, unser König, mit solchem Geleite, daß der Dom seiner Vollendung entgegensehend, von nun an der Gegenwart und Zukunft ein anderes Zeugniß ableben, ein Zeugniß von Gottesfurcht, Einigkeit, Ausdauer und Tathkraft des deutschen Volkes in dieser Zeit.“

## Chronik der Gemeinde Istrup

Sr.Majestät sprachen, bevor Allerhöchst dieselben die üblichen drei Hammerschläge thaten:

*„Ich ergreife diesen Augenblick, um die vielen lieben Gäste herzlich willkommen zu heißen, die als Mitglieder der verschiedenen Dombauvereine aus unserem, und dem ganzen deutschen Lande, hier zusammengekommen sind, um diesen Tag zu verherrlichen. Meine Herren von Köln! Es begibt sich Großes unter Ihnen. Dies ist, sie fühlen es, kein gewöhnlicher Prachtbau. Es ist das Werk des Brudersinns aller Deutschen, aller Bekenntnisse. Wenn ich dieses bedenke, füllen sich meine Augen mit Wonnetränen und ich danke Gott, diesen Tag zu erleben. Hier wo der Grundstein liegt, dort mit jenen Thürmen zugleich, sollen sich die schönsten Thore der Welt erheben. Deutschland baut sie, - so mögen sie für Deutschland, durch Gottes Gnade, Thore eine neuen großen Zeit werden! Alles Arge, Unrechte, Unwahre und darum Undeutsche bleibe fern von ihnen. Nie finde diesen Weg der Ehre das ehrlose Antragen der Einigkeit deutscher Fürsten und Völker, das Rütteln an den Frieden der Confession und der Stände, nie ziehe jemals wieder der Geist hier ein, der einst den Bau des Gotteshauses, ja den Bau des Vaterlandes hemmte! Der Geist der diese Thore baut, ist derselbe der vor neun und zwanzig Jahren unsere Ketten brach, die Schmach des Vaterlandes, die Entfremdung dieses Ufers wandte, derselbe Geist der gleichsam befruchtet von dem Segen des scheidenden Vaters, des letzten der drei großen Fürsten, vor zwei Jahren der Welt zeigte, daß er ungeschwächter Tugendkraft da sei. Es ist der Geist deutscher Einigkeit und Kraft. Ihm mögen die Kölner Dompforten, Thore des herrlichsten Triumphes werden! Er baue! Er vollende! Und das große Werk verkünde den spätesten Geschlechtern von einem durch die Einigkeit seiner Fürsten und Völker großen, mächtigen, ja, den Frieden der Welt unblutig erzwingenden Deutschland! Von einem durch die Herrlichkeit des großen Vaterlandes und durch eigenes Gedeihen glücklichen Preußens, von dem Brudersinne, den verschiedenen Bekenntnisse, der inne geworden, daß sie eins in dem einigen göttlichen Haupte! Der Dom von Köln – das bitte ich von Gott – rage über diese Stadt, rage über Deutschland, über Zeiten reich an Menschenfrieden, reich an Gottesfrieden, bis an das Ende der Tage.“ Unterbrechnung durch lauten Jubelruf. „Meine Herren von Köln! – Ihre Stadt ist durch diesen Bau hoch bevorrechnet vor allen Städten Deutschlands, und sie selbst hat dieses aufs würdigste erkannt. Heute gebührt ihr dies Selbstlob. Rufen Sie mit mir – und unter diesem Rufe will ich die Hammerschläge auf diesen Grundstein thun – rufen Sie mit mir das tausendjährige Lob der Stadt: Alaaf Köln!“*

Wer kann alle sprechende Einwirkungen der Allerhöchsten Persönlichkeit – hier, auf Religion aufs treue Volk und auf ganz Deutschland genugsam würdigen!

Unterm 22.Februar d.J. hatte unser heiliger Vater Papst Gregor XVI. an die gesamte Christenheit den Aufruf ergehen lassen, daß sie bete zum Vater der Barmherzigkeit für die Spaltung von der allgemeinen Kirche drohende

## Chronik der Gemeinde Istrup

spanische Nation.

Um alle Gläubigen zum eifrigen Gebete einzuladen und damit sie desto würdiger ihre flehenden Herzen zum Vater der Barmherzigkeit erheben mögten, ertheilte der Papst den Beichtvätern größere Vollmacht zur Nachlassung der Sünden, und denen, welche nach würdiger Beicht und Communion dreimal ihre Pfarrkirche besuchten um für Spanien zu Gott um Gnade zu beten, einen vollkommenen Ablass in Form eines Jubiläums.

Dieses Jubiläum ist hier zu Istrup, wie auch in den anderen Pfarren des Bisthums an drei aufeinander folgenden Sonntagen, die mit dem Sonntage am 30. October begannen, abgehalten.

Die Bethstunden begannen jeden Sonntag, morgens 5 Uhr mit dem Sakramentalischen Segen. Das hochheiligste Sakrament blieb ununterbrochen ausgesetzt bis 12 Uhr mittags. In diesen Zwischenstunden wurden ebenfalls ununterbrochen die Bethstunden unter Anleitung fortgesetzt und mittags dieselben mit dem Sakramentalischen Segen geschlossen.

Es wurde in dieser Pfarre größter Antheil am Gebete genommen, wie auch mit andächtigen Eifer die kirchliche Wohlthat des Jubiläumsablasses erstrebt.

### 1843

Der Winter von 1842/1843 ist nicht ungewöhnlich und mehr gelinde gewesen.

Im April ist durch die Gemeinde Istrup der Teich im Pastorathgarten zum Feuerteiche in Stand gesetzt worden.

Im May und Juny hatten wir häufig Regen.

In den Hundstagen regnete es bis fast zu Ende derselben.

Die Erndte war in diesem Jahre mehr ergiebig im Stroh, so daß man sagen kann: viel Stroh aber wenige Körner.

An Körnerertrag kann sie nur eine mittelmäßige genannt werden.

Rücksichtlich der Futterkräuter war die Esparette vorzüglich gut.

Ein großes Glück für die meisten Ackerleute, daß diesen Frühjahr bei den Mangel des alten Futters hier zu Istrup der Anbau der Esparette schon so weit voran geschritten, sonst würden die meisten Ackerleute wegen Futter für ihre Pferde in die größte Noth gerathen sein.

Nun aber wurde die Zuflucht zum Vormähen der häufig angebaueten Esparette als Grünfutter genommen.

Die übrige Futterkräutererndte kann nur mittelmäßig genannt werden und so ist es auch wieder die Esparette, die nachhaltig bis zu Ende des Jahres usw. hat aushelfen müßen.

Im Sommer kostete der berliner Scheffel Roggen 2 rthl. 29 sg., Gerste 1 rthl. 18 sg., und Hafer 1 rthl. 6 sg. Ein berliner Scheffel sind 1 ½ hiesige Scheff. und nach hiesigen Scheffel ist in früheren Jahrgängen gerechnet.

Auch haben wir diesen Herbst eine reichliche Buchenerndte gehabt.

Früher wurde dieselbe Mast für ohngefähr 10 bis 15 rthl. in der königlichen



## Chronik der Gemeinde Istrup

Forst Löwenberg von der Gemeinde Istrup angepachtet und die sämtlichen Einwohner konnten dieselbe auch zum Fegen und Sammeln benutzen.

Dieses Jahr wurde aber dieselbe von der Gemeinde für 15 rthl. angepachtet, ihr nunmehr die Bedingung gestellt, nur zur Mast.

Zum Sammeln mußte von jedem Einwohner ein besonderes Erlaubnißzettel für 10 sg. eingelöst werden, und das sonst geübte Fegen war mehr verboten.

Zettel zum Fegen wurden auch zu 5 sg. einzeln Einwohnern von den gräflichen Forstbeamten auf die gräfliche Forst von Boholz-Asseburg zur Hinnenburg insbesondere Rieselche Holz ausgestellt.

Die Gemeinde bemühte sich auch den gräflichen Forstdistrikt Mühlenberg, worin das Buch außerordentlich reichlich vorhanden gewesen sein soll, zum Fegen und Mastbenutzung anzupachten, welches sich aber nicht bewähren wollte.

Einige Haushaltungen können 15 – 20 hiesige Scheffel Buch erworben haben.

Bis hiehin fehlte es in Istrup an einem eigenen Schul- und Küsterhause, weil der frühere Küster und Lehrer Jungmann und auch der darauf folgende Küster und Lehrer Ernst eine eigene Wohnung besaßen und dieserhalb bei den bedürftigen Mitteln der Pfarrgemeinde aus besonderer Berücksichtigung nicht auf den Anbau einer Amtswohnung drangen.

Die Behörde drang aber mehrmalen auf die Regulierung dieser Angelegenheit.

Die Gemeinden nahmen hierauf endlich um so mehr Rücksicht, als der Küster und Lehrer Ernst sein bisheriges Wohnhaus zu verkaufen bewogen wurde.

Die Gemeinden, besonders Istrup hatten seit einigen Jahren die Absicht getragen, nicht ein neues kostspieliges Haus zu bauen, sondern das zur künftigen Kaplanei fundierte Haus waren schon im Jahre 1809 das Schulzimmer gebaut war, hierzu zu gewinnen, hierdurch Zeit und Kosten zu sparen, die der Neubau eines neuen Hauses und besonders die Anlegung eines anderweitigen Schulzimmers darin, kosten würden.

Ihr Projekt wurde durch die Unterhandlung mit dem hochwürdigen Generalvicariate bewährt, so daß statt des zur Kaplanei fundierten Hauses von Seiten der Gemeinde (Pfarrgemeinde) ein geeigneter Theil des Hauses und Gartenraumes (zur künftigen Kaplanei) von Joseph Micus vulgo Schrammen angekauft, nun gegen obiges der geistlichen Behörde überwiesen wurde.

Die Instandsetzung des fundierten Kaplaneihauses zum mehrigen Schul- und Küsterhauses wurde im Juny d.J. begonnen und ebenso weit ausgeführt, daß der Lehrer und Küster Ernst für den Winter dasselbe nur dürftig vollendet, benutzen konnte.

Derselbe zog im November d.J. mit seiner Familie ein, jedoch so, daß alle Familienmitglieder noch ihre Schlafstätten allda nicht nehmen durften. Das Schulzimmer, welches früher niedrige feuchte Bodenbeläge hatte und den Raum über sich bis zur gleichen Bodenfläche des Hauses mit einem Hanggebälke ausfüllte, wurde bis dahin erhöht und die Stallung unter dem Schulzimmer angebracht, wodurch nicht allein die frühere Höhe des Schulzimmers beibehalten, sondern auch einiges bedeutender wurde, und was

## Chronik der Gemeinde Istrup

die Hauptsache, das Schlafzimmer trockener und heller geworden ist. Da die Instandsetzung des Ausbaues noch nicht ganz vollendet, so können die Kosten und deren verhältnißmäßige Vertheilung auf die Pfarrgemeinden noch nicht bestimmt werden, und soll dieses im nächsten Jahr geschehen.

Der bisherige Vorsteher Joseph Meyer nahm mit Februar d.J. seine freiwillige Entlassung und es wurde hierfür der hiesige Mühlenbesitzer Herr Pieper angestellt.

In diesem Jahre begann auch die Einführung der Landgemeinde-Ordnung nach dem Gesetze vom 31. October 1841.

Hier wurde die wirkliche Regulierung der Gemeindeordnung dadurch getroffen, daß am 14. October d.J. unter dem Landrätlichen Wahlcommissarius Herrn v. Hiddessen die Gemeindeverordneten von den Meißtbeerbten gewählt wurden. Es wurde gewählt:

1. Franz Pieper, welcher zugleich von der Behörde zum Vorsteher ernannt
2. Anton Thöne
3. Joseph Glunz
4. Johann Versen
5. Joseph Oynhausen
6. Ferd. Ernst

Am 9. December wurde dann unser Amtmann in der Person des frühern Bürgermeister zu Dringenberg Herr Budde eingeführt.

Angefertigt d. 15. Januar 1844 F. Ernst, Glunz, Thöne, Versen, Oynhausen, Pieper

### 1844

Das Jahr 1844 fing mit den ersten Tagen kalt zu werden.

Den 2. Januar Schneegestöber und Kälte nahm zu.

Den 10. Januar 7-8 Gr. (Reaumur) Kälte, ferner 11. Jan. 9 Gr., 13. 10 Gr., 16. Jan. 12 Gr., dann veränderlich und am Ende Regen, Sturm und hoher Wasserstand. Der Anfang Februar war veränderlich, später Frost 5-7 Grad Kälte, jedoch mit dem 23. 15 Gr., ferner veränderlich.

Der Monat März Regen, Sturm, Frost bis zu 4 Gr. Kälte mitunter.

Am 12. d. M. hatten wir bei Sturm und Schnee gegen 7 Uhr morgens Donner und Blitz. Am 29. März begannen die Tage heiter und angenehm zu werden.

Den 11. April abends nach 10 Uhr ein schweres Gewitter.

Das während des ganzen Sommers vorherrschende Regenwetter dauerte auch in den beiden Monaten August und September an.

Im September machten einige helle, aber mit kalten Nächten begleitete Tage, eine Ausnahme.

Der Gesundheitszustand war im allgemeinen gut.

Sterbefälle daher wenige.

## Chronik der Gemeinde Istrup

Der Keuchhusten häufig und wie ansteckend, vorzugsweise unter den Kindern. Die anhaltende Nässe des Sommers hat vielfachen Schaden gebracht, namentlich den Wiesenbesitzern, wie es auch nachtheiligen Einfluß aufs Korn hatte, in dem es dem Brodkorn eine Eigenschaft hinterlassen, wodurch dem Brode das förmliche Garwerden nur unter außerordentlicher Vorsicht und eigenen Mitteln (langes Säuern während 12 Stunden beim sehr warmen Ofen, auch Zugabe von Branntwein und Lauge von Asche), doch bewährte sich mehr und anhaltender die Vorsicht beim Säuern, jedoch entließ das Brod das Klebrige nicht ganz.

Die Erndte kann überhaupt nicht als vorzüglich bezeichnet werden, doch als genügend benannt werden.

Der Ertrag des Winterkorn (bei einigen die Hälfte des verflossenen Jahrs) war dem Halme nach ärmlich, jedoch der Körnerertrag zu jedem Verhältnisse unerwartet ergiebig Der Roggen war in Folge des nassen Wetters zum, Theil ausgewachsen.

Die Sommerfrüchte namentlich die Schottenfrüchte sind gut gewachsen und machen einen nothwendigen Ersatz des Verhältnisses der Winterfrüchte. Kartoffeln ist sehr befriedigend und Obst hat hier sehr reichlich gespendet.

Am 3. November schon tiefer Schnee.

Den 12. Und 13. Anhaltenden Regen.

Am 13. Abends 10 Uhr hatte der Wasserstand der den höchsten der frühern glich, viele Besorgniß erregt.

Den 30. November fing es an zu frieren und hielt den ganzen December abwechselnd zwischen 3 und 11 Gr.Kälte an.

Jedoch ohne Schneelager.

Im Monat August kreperten plötzlich in Istrup 28 Stück Schweine.

An einem Tage mal 10 Stück.

Man ist allgemein der Meinung in Folge des Hütens im Holze bei Regenwetter, durch das Auswühlen und Fressen eines sichern Wurmes.

Deswegen sollte bei Regenwetter nicht im Holze gehütet werden.

Kornpreise Weizen berl.Schef. 2 rthl, Roggen 1rthl. 17 sg., Gerste 1 rthl., Hafer 18 sg.

Am 15. September wurde die neuumgegossene Glocke (die nach der größten) welche zu Brakel von dem Kupferschmied Scheid umgegossen, eingeweiht oder getauft.

Am 26. July erfrechte sich Heinrich Ludwig Tschech gewesener Bürgermeister zu Storkow auf unser Königs Majestät einen Pistolenschuß abzufeuern, welcher aber nur gelinde streifte, so die Vorsehung Gottes dem beabsichtigten frevelhaftigsten Vorsatz des Verruchten nicht bewährte.

Am 11. October Morgens 4 Uhr entschlief zum besseren Leben unser Hochwürdigster Bischof Richard Dammers mit aller Besonnenheit und in

## **Chronik der Gemeinde Istrup**

gottergebender Fassung, in einem Alter von 82 Jahren, und am 21. November nach kurzen Krankenlager der Hochwürdige General Vikar Fr. Heinr. Drüke im 69. Jahre seines Alters. Ein Prälat von der ausgezeichnetsten Geistes- und unermüdlichen Thatkraft.

Ein harter Schlag traf abermals die ganze Provinz Westfalens durch die Hippe des unerbittlichen Todes.

Am 2. December abends erfolgte nämlich das Hinscheidens unseres allverehrten Oberpräsidenten des wirklichen Geheim Raths Freiherr von Vink Excellenz. Vor 3 Wochen auf Geschäftsreise nach Minden von einem schlagartigen Anfall getroffen, kam der hohe Staatsmann nach Münster zurück.

Der Nervenschlag wiederholte am 2. December abends 10 Uhr und machten seinen rastlos täthigen, beinahe auf 70 Jahre gebrachten Leben, plötzlich ein Ende. Mit der Familie trauert die ganze Provinz Westphalens.

Seit dem verhängnißvollen Jahre 1813 stand er an der Spitze der Verwaltung unserer Provinz.

Am 14. December fand in aller Frühe die Hinrichtung des Hochverrätters Heinr. Ludw. Tschsch mit dem Beile ganz unerwartet zu Spandau statt. Trotz aller Versuche den Verruchten zur Reue und Einsicht seiner Schandthat zu bringen, beharrte er in seiner Unbußfertigkeit und verschmähte die bedingte Begnadigung, selbst auf die Thränen und Bitten seiner 19jährigen Tochter hin.

Der Ausbau zur Caplaneiwohnung des on Joseph Micus hier, für 500rthl von der Pfarrgemeinde angekauften Theils des Schrammenhauses (wogegen das früher zur Caplaneiwohnung bestimmte Haus von dem Pfarrvorstande angetauscht und im vorigen Jahre zur Küsterwohnung eingerichtet ist) begann in diesem Frühjahr von Seiten des Pfarrvorstandes und ist auch in diesem Jahre vollendet.

Der Herr Caplan Pollmeyer ist eingezogen d. 21. November.

Die Kosten des Ausbaues betragen in allem 400 rthl. Hierzu hat die Pfarrgemeinde Istrup 200 rthl hergeschossen.

Die noch fehlenden 200 rthl. sind theils aus den Mitteln des Caplanei Fonds theils aus den willigen Mitteln des Herrn Pastors Kaufmann hier, hergeschossen. Die Aufbringung der Gelder zu den vorjährigen Ausbau des Küsterhauses sind noch nicht zur förmlichen Reparation mit den anderen Pfarrgemeinden gelangt, und wird die förmliche Auseinandersetzung und Angabe auf nächstes Jahre vorbehalten.

Geschlossen d. 29. März 1845 F. Ernst, Pieper, Glunz, Thöne, Oynhausen, Versen

### **1845**

Der Winter und seine Eigenschaft ist durch nebenstehendes Tagebuch des Thermometerstandes dargethan.

Hiernach ergibt es sich, daß wir in diesem Jahre einen anhaltenden sehr strengen Winter gehabt haben.

Vielleicht einen Winter der in seiner Strenge, wenn auch nicht in seiner Länge

## Chronik der Gemeinde Istrup

dem Winter von 1740 der von October bis an May gedauert hat zur Seite gesetzt werden dürfte.

Dieser Winter von 1844/1845 begann uneigentlich mit dem 2. November, wo es anfang zu schneien. Der Schnee fiel bis zu 1 Fuß tief. Er lag einige Tage.

Er thauete weg und hat es hiernach im November abwechselnd gefroren.

Mit December fing aber der eigentliche Winter in seiner Strenge an, jedoch ohne Schnee und dauerte so bis zum 1. Februar 1845.

Von da mit Schnee bis zum 23. März (Ostertag).

Der Schnee hatte sich fürchterlich gelagert und hinderte alle Verbindungen der Ortschaften.

Aus dem Thüringer Walde wurde später berichtet, daß manche Dörfer und Gehöfte förmlich zugeschnitten und nur von einigen Häusern die Schornsteine und Firsten zu sehen gewesen.

Hier lag der Schnee auf Ebenen 2 ½ Fuß, an Abhängen und in Gründen 6 – 10 Fuß tief.

Das Eis hatte eine fürchterliche Dicke und schrecklich war der Eisgang an großen Flüssen, wie auch hier, nach eingetretenen Thauwetter.

Viele Obstbäume, insbesondere Zwetschen- und Walnußbäume sind erfroren, wie auch beinahe die meisten Bienenstöcke erfroren, (zwar erfrieren dieselben im eigentlichen Sinne auch bei der strengsten Kälte nicht, zehren aber zu schnell ihren Vorrath auf) und sind so toth im Winter geblieben.

Der Frühjahr begann milde und angenehm, war jedoch wie auch der Sommer mehr feucht als trocken.

Außerordentlich kümmerlich und einzeln stand im Frühjahr der junge Roggen, ja so, daß man gänzlich an einer künftigen Roggenerndte hätte verzweifeln sollen.

Aber im Gange des Sommers hatte sich der Roggen so ungemein angegeben, daß im Herbste die Roggenerndte an sich, überraschte.

Die Sommerfrucht war gut und ergiebig.

Beklagenswerth ist und bleibt vielleicht ein ganz eigner, noch nie verspürter Vorgang an den Kartoffeln.

Die Kartoffeln standen nämlich ganz erwünscht und vielversprechend in ihrem Wuchse, als sich plötzlich gegen Ende des Monats August an dem Kartoffelkraute Flecken zeigten und das zuerst an den, auf den besten und geilsten Boden.

Dieser Fleckenanlauf, wie als wenn das Kraut angebrannt oder verfroren wäre, mehrte sich auf den zuerst befallenen Stücken und fiel dann mehr und weniger andern Stücke an, bis es allgemein wurde.

Die Folge hiervon gewährte man bald und schreckte noch mehr auf, denn es zeigte sich, daß die Kartoffeln (Erdäpfel) selbst in der Erde (wie das Kraut) angelaufen waren.

Man gewährte ferner, daß der üppige sonst gedeihliche Wuchs der Pflanze mit diesem eigenen ja geheimnisvollen Vorgange auf einmal aus, und zum

## Chronik der Gemeinde Istrup

Stillstand gebracht war.

Man kam zu besorglichsten und bangsten Vermuthungen, wie auch: die Kartoffeln würden zum förmlichen Verfaulen sich anstecken und wenn nicht schon in der Erde an der Pflanze, so würde sich dieses große Uebel auf dem Lager desto gewißer und verderblicher fortsetzen.

Die nächste traurige Folge dieses eingetretenen Uebels war, daß der Ertrag in Kartoffeln durch den plötzlich aufgehaltene Wachstum sich nur zur Hälfte wie in gewöhnlich ergiebigen Jahren bewährte.

Hierzu stieg nun die bange Erwartung, daß sie mehr und mehr auf dem Lager verfaulen würden.

Eigentliche Vorkehrungen konnten hiergegen nicht getroffen werden und man mußte es darauf ankommen lassen.

Man hat aber dieserhalb keine allgemeine Klage gehört, da die nicht zu stark angelaufenen Kartoffeln sich besser gehalten haben, wie man vorher vermuthete.

Vorher eigentlich das Kartoffelnübel entstanden ist, ist noch unentschieden.

Ob es ein Vorgang ist, der der Kartoffelnkeime für immer diese Krankheit gegeben, oder sie in ein seltsames Zusammentreffen früherer

Witterungsumstände nur einmal auftreten lassen, wird die Zukunft lehren.

Zu der letzten Vermuthung dürfte die außerordentliche Strenge des Winters und die ebenso außerordentliche große Hitze im Sommer hergesetzt werden.

Diese Hitze war fürchterlich, förmlich zum Ersticken (woran anderswo traurige Erfahrung vorgekommen), wobei dann eigen, daß diese stickende Hitze stattfand ohne das ein Gewitter erfolgte.

Diese schreckliche Hitze war in der Mitte Juny und dauerte in ihrem höchsten Grade acht Tage.

Vor der Erndte ließ ein leidiges anhaltendes Regenwetter den Beginn der Roggenerndte nicht zu, so sehr wie hier und da die Noth nach Brod verlangen ließ.

Erndte der Winterfrucht höchst mittelmäßig desgl. Der Sommerfrucht.

Gut. Obst hat uns dieses Jahr gar nicht gegeben.

Im allgemeinen war die Witterung in der Erndtezeit und im Herbste gut.

Statt des verstorbenen Bischofs wurde zum neuen Bischofe der hochwürdige Dompastor Dr. Franz Drepper und der Domherr Boekamp zum neuen General-Vicar gewählt.

Am 13. Juliuss war die Consecration des neuen hochwürdigen Bischofs.

Auch erhielten wir für unsere Provinz den neuen Oberpräsidenten in der Person Freiherr von Schaper.

Uebrigens macht Deutschland sich für dieses Jahr bezeichnend, in seinen öffentlichen religiösen Wirren in Äußerungen und Neuerungen, und Hinstreben mancher zum allgemeinen Unglauben.

## Chronik der Gemeinde Istrup

Fruchtpreise Roggen 2rthl., Gerste 1 rthl. 16 sg., Hafer 1 rthl., Rauf. 1 rthl. 25.sg.

Die Seite 57 bemerkten Gelder zum Ausbau des Küsterhauses sind noch nicht mit den Filialgemeinden zur festen Reparation gekommen und liegt die Entscheidung noch vor. Es bleibt also die Angabe nächsten Jahre vorbehalten.

Geschlossen d.13.Februar 1846. Die Gemeindeverordneten F.Ernst Pieper Glunz Thöne Oynhausen Versen.

### 1846

Der Winter von 1845/1846 war gelinde. Januar gelinde. Febr. hatte gar bei stürmischen Wetter ein Gewitter mit starkem Blitze und nahen Donnerschlägen. Der 10. hatte 8 Grade Kälte, später stürmisches Wetter und Schneegestöber bis zum 21.

Vom 21. Beginn gutes beständiges warmes Frühjahrwetter, wie das oft der May nicht hat.

Es erfreute fröhlicher Vogelgesang, zahlreiche Blumen und üppiger Graswuchs. Roggen stand so üppig, wie im vorigen Jahre nicht im Juny. Das gute Wetter hielt an bis 10.Maerz, wo etwas kaeltere Luft eintrat, bis zum 16.Maerz.

Doch trat den 17. Wieder warme Frühjahrswitterung ein, welche abwechselnd mit einigen Regen und kälterer Luft, bis zum 31.Maerz andauerte.

Am Ende Maerz waren alle Hecken und Büsche grün.

April heiteres beständiges und angenehmes Wetter.

May trocken und kalt, ist empfindliche Kälte.

Juny trocken und warm, außer wenigen Regenschauern gar keinen Regen.

July keinen Regen, nur zwei kleine Gewitterschauer.

Roggen war vor den Hundstagen reif.

20.July begann das Roggenmähen.

Im August hielt sich die Dürre, nur etwas erquicklicher Regen.

September heiteres trockenes Wetter.

Sehr warm war es am 7.September, indem der Therm.21 Grade im Schatten zeigte. 15.Sept. großer Brand zu Riesel.

Es brannten 24 Häuser mit allen eingeschueerten Vorrath ab.

Der Wind war vorherrschend nordost.

Am 8.Sept. begann die Kartoffelerndte.

Die Dürre dauerte den ganzen Sept, an und die Wärme stand vom 21.Sept. bis Ende auf 22 Grade. Octob. dauerte die Dürre an, außer einen 2-3 maligen wenigen Regen. November ohne Regen. 11. 5 ½ Grad Kälte und Wassernoth. Die Mühlen standen still und die Brunnen hatten kein Wasser mehr.

Später gelinde.

Am Ende Nov. Etwas Regen. Decemb. Im Anfang 5 Gr. Kälte.

Die Wassernoth steigerte sich, da die Kälte bis 12 Grade stieg. 20.Thauwetter, 21.,22. Regen.

## Chronik der Gemeinde Istrup

Gegen den 25 Dec. hatten wir strenge Kälte und tiefen Schnee.

Es ist also vom Frühjahre an, bis ans Ende des Jahr meist helles beständiges Wetter anzunehmen.

Im Frühjahr stand die Wintersaat ganz hoffnungsvoll da, und ließ eine gute Erndte erwarten.

Sie hatte einen raschen üppigen Wuchs, wie auch die neu gesäeten und gesetzten Sommergewächse.

Bei alledem hatte dennoch eine üble Ahnung sich in der Erwartung gehalten.

Eine allgemeine Bangigkeit sah auf den Anwachs der Kartoffelplanzen hin, um wo möglich den künftigen Hergang mit denselben im Gesichte des vorigjährigen Uebels in diesem Jahre zu erspähen.

Da bemerkte man in der neugierigen Aufmerksamkeit bange einen neuen Vorgang an den Roggenhalmen.

Nach der Blütezeit waren dieselben von der Erde an mit einer Brandumlage (an sich feiner Schwamm) bedeckt bestieft.

Dieser rostige Brandanlauf theilte sich mehr und mehr den Halmen nach oben hin mit und selbst erschienen Brandflecken an den Blüthen und Aehren.

Man bemerkte später, daß die unterm Lager der Korngefäße meist bis zur Mitte hohl und ohne Körneransatz blieben.

Diesen Anfall von Brandflecken liegt eine noch unbekannte Ursache zum Grunde, die allgemein dieses Jahr alle Gewächse, ja sogar Busch- und Baumgewächse mit störender Entwicklung befallen hat.

Diesem Hergange, der voriges Jahr zuerst mit den Kartoffelgewächsen begann und diesen alle Gedeihlichkeit nahm, hat man es zugeschrieben, daß in diesem Jahre alle übrigen Gewächse und Früchten gänzlich die sonst gewohnte geschmackhabende Gedeihlichkeit fehlte:

so wie diese früher nie, auch unter allen mißlichen Witterungsvorkommnissen gemangel hat.

Allen Früchten schein ein sicheres Etwas gegen früher zu mangeln.

Alle Fruchtspeisen der Garten und Felder haben und behalten beim Zubereiten im Kochen eine helle klare Brühe, und die Bestandteile der Speisen, die sich in dieser schleimig halten müßten, fallen schwerfällig auf den Boden.

Obschon der Wachstum in anhaltender Dürre geschehen ist, so entsprechen die Früchte noch mehr einer sonstigen ganz entgegengesetzter Witterungseigenschaft.

Es fehl denselben Geschmack, Gedeihen und genügende Sättigung.

Als man den Vorgang an den Roggen bemerkte, schrie man im allgemeinen noch banger auf, wegen der Erwartung eines noch größeren Uebels an den Kartoffeln.

Diese Vermuthung hat sich doch nicht so ganz bewährt, denn, obschon die Kartoffeln nicht das Gedeihen und die frühere gewohnte Ergiebigkeit erreichten, so war das Uebel doch nicht so verderblich wie voriges Jahr.

Sie waren bei weitem weniger schwarz an Kraut und Knollen,

nur wurde gegen sonst ungewohnt früh das Kraut derselben trocken und was



## Chronik der Gemeinde Istrup

voriges Jahr angelaufen, schwarzfleckige waren mangelte heuer gänzlich an dem Ertrage derselben.

Wenn auch gesagt werden konnte, daß dieselben einigen Anflug an Gedeihlichkeit mitunter zeigten, so ist es wahr, daß auch der damalige üppige Wuchs der Kartoffelpflanzen irgend befallen ist und einen nachtheiligen Stillstand und frühes Absterben erlitten haben.

Hiernach ist das Urtheil über den Ertrag der Erndte p.1846:

1. An Roggen a. Weizen, sehr gut b. Roggen, stroh ziemlich Körnerertrag wenig
2. Sommerfrucht a. Gerste mittelmäßig, b. Hafer, desgl. C. Hülsenfrüchte, kaum, mittelmäßig
3. Kartoffeln ganz schlecht

Der Herbst ließ einen allgemeinen Mangel und ein theures Jahr voraussehen, denn dafür sprach besonders das Fehlschlagen der beiden Hauptnahrungsmittel, nämlich des Roggens und den Kartoffeln.

Wirklich fing es auch bald an, daß alle Lebensmittel im Preise stiegen.

Die hiesige waldige Gegend hatte noch das eigene Glück, daß der Buchwald ziemlich reichlich Bucheckern gab.

Es wurde fleißig gesammelt – und der Buchöl gab einen guten Ersatz des Fettes und die Mast des Buchwaldes Ersatz der fehlenden Mastmittel für Schweine, da jenes sonst bei dem Mangel an letzteren gänzlich gefehlt hätte und die Noth sich um so mehr auch in mehreren Beziehungen gesteigert hätte.

Es war ein nicht zu veranschlagender örtlicher Vortheil bei dem allgemeinen Mißwuchse. Obst gab es theilweise und nur Äpfel.

Zwetschen hatten zwar sehr voll geblühet, jedoch kam es nicht zum Ansatz.

Wir erhielten in diesem Jahre in der Person des Geheimen Staatsministers Hattweh unseren nunmehrigen Oberpräsidenten, indem der vorige zu einem anderen Staatsdienste abging.

Auch ließ sich der bisherige Landrath Geheimrath Freiherr von Metternich, welcher diese Stelle schon aus dem damaligen königlichen Westphälischen Zeiten (als Unterpräsident) hinaus bis hiehin in steter besonderer Anerkennung vorgestanden hatte, in Ruhestand versetzen und diese Stelle übernahm nach dessen Wahl dazu, dessen Sohn Freiherr von Metternich.

### Fruchtpreise

- |               |                      |
|---------------|----------------------|
| a. Weizen     |                      |
| b. Roggen     | 3 rthl. 14 sg. 6 pf. |
| c. Gerste     | 1 rthl. 29 sg.       |
| d. Hafer      | 1 rthl. 6 sg. 3 pf.  |
| e. Raufutter  | 2 rthl. 28 sg.       |
| f. Kartoffeln |                      |

Die Seite 57 bemerkte Angelegenheit schwebt auch noch für dieses Jahr.

**1847**

## Chronik der Gemeinde Istrup

Auch der Winter von 1846/1847 war nicht gelinde und dabei anhaltend. Erst der May neigte sich zum angenehmen warmen Frühjahrswetter. Mit dem 9. May fing es an, daß alles Buschwerk sich eilig und plötzlich entfaltetete.

Mit dem 13. Bekamen wir äußerst angenehmes und warmes Wetter, welches mit warmen Regen abwechselte und auch die Bäume entfalteteten ihr Laubwerk. Alles begann eine äußerst kräftige Entwicklung und berechtigte diese kräftige Rechtzeitigkeit zu großen Hoffnungen.

Birn- und Apfelbäume blüheten außerordentlich voll.

Deshalb haben wir auch eine sehr reiche Birn- und eine Apfelärndte gehabt.

Weniger Blüten hatten die Zwetschenbäume.

Den 23. Und 24. May hatten wir einen sehr starken Haarrauch.

Derselbe verschwand den 25. Gegen 9 Uhr morgens, in dem der Wind (der vordem Nordwest) völlig West wurde.

Ueber einige Tage kam der Haarrauch grad entgegengesetzt, mit Südostwinde wieder zurück.

Der Sommer war heiter und trocken.

Weder Regen noch Gewitterschauer erquickten die dürren Fluren, obschon die heiße Witterung oft Gewitter vermuthen ließen.

Etwas Regen hatten wir gegen Mitte Juny und dann Ende July.

Später am 5. August ein Gewitterschauer.

Erst mit dem 2. September bekamen wir hinlänglichen durchdringenden Regen, der bis zum 4. Anhielt.

Hiernach fingen Knollen- und Gartengewächse erst an, ihren eigentlichen Wachstum zu entfalten.

Von diesem Wachstumsbeginne an, hätte müssen die Kartoffelärndte verhältnißmäßig hinausgesetzt werden.

Da nun aber im Gegentheile dieselbe noch mehr beeilt wurde, mag hierin im Allgemeinen das Vorkomniß liegen, daß dieses Jahr bei vielen ein neues Uebel zeigte, indem die schwarz angelaufenen Kartoffeln verschiedenartig, je nach obigen Umständen mehr oder weniger, die Fäulniß im Keller oder Lager fortsetzten, welches in vorigen Jahren nach dem Einlagern sich nicht vermehrte, weil die Kartoffeln da ihre mehr erlangt hatten, hingegen in diesem Jahre in völlig fortschreitenden Wachsthum waren, da sie ausgegraben wurden.

Demnach zeigte sich auch schon im Spätherbste ein williges Fortwachsen im Keller, durch statthabende bedeutende Keimkraft der Kartoffeln.

Der September war meistens unfreundlich windig und abwechselnd regnerisch.

Erst um die Mitte October bekamen wir ganz angenehmes Herbstwetter, welches gleichmäßig bis in den November hinein dauerte.

Die Bestellung der Wintersaat konnte nach Wohlgefallen früh oder spät unternommen werden.

Mit dem 18. November bekamen wir plötzlich 5 Grad Kälte. Hiernach wieder Thauwetter und dann wieder warmes angenehmes Herbstwetter bis den

## Chronik der Gemeinde Istrup

11. December, wo wir Frost bekamen und behielten, doch nicht heftig und ohne Schnee bis Ende December.

Am 18. Decemb. 7 Uhr abends zeigte sich, und mehrere Abende nach einander, hier Nordlicht. Wir können also annehmen, daß das ganze Jahr, mit Ausnahme des nicht selten regnenden Septembers durchaus trocken gewesen ist.

Wirkliche Hungersnoth im Jahre 1847.

Wir kehren zum Frühjahr des Jahres wieder zurück.

Die in den frühern Jahren 1844,45,46 angegebenen und stattgefundenen störenden Mißverhältnisse der Feld- und Gartenfrüchte, im Gedeihen und Ertrage, fielen als Rückwirkung auf diesen Frühjahr in gänzlichen Mangel an Nahrungsmittel im allgemeinen zur wirklichen allgemeinen Hungersnoth zusammen.

Mißwuchs durch die Jahre und fast durch ganz Europa behinderte zunächst an ausgleichenden Zufuhren.

Jedoch waren die Augen auf die glücklichen und reichen Ärndten in Amerika und Russland gerichtet.

Die hinreichenden Hoffnungen täuschten aber lange – theils weil die Schifffahrt durch den anhaltenden Winter in den nördlichen Gegenden ganz gehemmt und bis in den Sommer hinein zurückgehalten wurde – theil weil die nämliche Noth in Frankreich und England, die angekommenen Ladungen für sich in Anspruch nahm.

Hier wurde nur Hoffnung darauf gehalten, es kam aber kein Korn, als die Noth am höchsten und Aussicht auf Erndte noch entfernt war.

Während deß kostete hier im Februar der berliner Schef. Roggen 3 ½ rthl., Karthoffeln 1 1/3 rthl. Im Maerz Roggen 4 bis 4 1/3 rthl., Kartoffeln 1 2/3 rthl. Im May Roggen 5 bis 6 rthl., Kartoffeln 2 – 2 ½ rthl.

In der hiesigen Gemeinde stieg auch die Noth mehr und mehr und erreichte auch die Klasse der nicht ganz Unbemittelten.

An manchen, der Noth am nächsten stehenden Familienmitgliedern konnte man an den dürren Gesichtern der abmagernden Hunger – nur leider mit dem Bedauern – nicht gerade helfen zu können, sehen.

Dahingegen hat die Noth hier nicht ohne theilnehmende Werkthätigkeit gehauset.

Den von 26 bemittelten Einwohnern sind vom 8. Februar 1847 anfangend = 36 Arme täglich beköstigt worden.

Auch wurde von den größeren Grundbesitzern Brod an den hiesigen Einwohner Anton Loth (als Armenvater) zur Vertheilung an die ärmsten abgegeben.

Die Beköstigung währte größtentheils bis zum Monate August.

Dazu noch wurde von Seiten der Regierung veranstaltet, daß aus dem Grundsteuerdeckungsfond den ärmsten welche zugleich Grundsteuer zahlten, 15 Schefl. Pflanzkartoffeln unentgeltlich verabreicht und andern 15 Schefl. Kartoffeln wurden den Armen auf Credit vorgestreckt und endlich vom

## Chronik der Gemeinde Istrup

Kreise veranstaltet, daß 25 Scheffel Roggen a 3 rthl. 23 sg. der Gemeinde zur Vertheilung an immer creditfindende Nothleidende verabreicht wurde.

Der Betrag wurde erst am Ende des Jahres zur Einzahlung bedungen.

Als die Erndte in naher Aussicht und deinige Zufuhren ankamen, fiel der hohe Preis des Brodkorns und der Schef. Kam schon im July auf 2 ½ rthl.

Gegen Weihnachten auf 1 5/6 rthl. und im Februar des neuen Jahres schwebte derselbe nahe am Thaler.

Die durch die Noth heimgesuchte Menschenklasse hatte nun den Treffpunkt der Noth- und Freudenseufzer überstiegen und sich wiederfindend, freuete sie sich wieder, unter bald besser genährten lebenslustigen Gesichtern und mit zum Himmel hingerichteten Danke, nach glücklich überstandener Noth.

### 1848

Nach achtzehnjährigen Frieden raste plötzlich in diesem Jahre, der Geist der Wirren in Europa!

Woher dieser Geist des Unfriedens gekommen, bedarf kaum der Frage.

Es ist allgemeine Unglaube, wovon der Stamme, die Reformation ist, dessen unzählige Wurzeln, die weithin vor derselben wucherten und nicht aufgehört haben, nach denselben zu wuchern.

Es ist der Unglaube, dessen Samen am besten in der Gleichgültigkeit und Halbheit gedeihet, denn wo diese ihr Haupt erheben, zerbrechen religiöse Formen, die der göttliche Glaube für seine Erhaltung geschaffen, weil dessen Geist gewichen, zertrümmern politische gesellschaftliche Banden jenen angepasst, weil der Unglauben alle Fugen gelöset: denn Religion nur lasset uns das Glück und die wahre Verfassung der Staaten, sie heißt die Fürsten zu Gott regieren und wie David dem Herrn singen und loben und wie Karl der Große ihre Zepter beugen demjenigen der die Völker, die Welt frei machte, erlösete, und dann gehorchen die Unterthanen wegen Gott, wenn die Fürsten in Gott regieren.

Da aber dieses im Allgemeinen gegenseitig gehoben und seit Jahrhunderten die unselige Kunst getrieben, den religiösen und politischen Schwerpunkt, menschlich selbständig zu verrücken, so ist endlich der Ruck und die Erschütterung fürchterlich geworden, durch Ereignisse der gegenwärtigen Zeit, welche geeignet sind, Fürsten und Völker zu belehren, vor noch schrecklicherem.

Es ist freilich nicht der Platz solcher Erwägungen, nur das erstaunte Bewußtwerden spricht wie nothwendig, der nur sich haltende Schwerpunkt (der wahre Glaube) sei, worin sich folgerichtig nur der Friede der Völker und ihrer Fürsten sich ordnet, dann wie sehr jeder Mensch vom Fürsten hinab, zum Suchen des wahren Geistigen verbunden.

Ohne diese Wahre verirrt und verwirrt sich, sowohl der einzelne zum Volke wie Volk zu Völkern in materieller Selbstsucht, bis jeder sich in der Wahrheit schrecklich oder glücklich hier und dort wiederfindet und die Wahrheit durch

## Chronik der Gemeinde Istrup

Fluch oder Benedeien erfährt.

Verirrung!

Verwirrung rufen uns im Einzelnen die wichtigen Begebenheiten, so vieler Länder von Europa zu, Begebenheiten, welche in den letzten Jahren wie Knallschüsse überall, aufeinander folgten.

Diese zeigen uns zunächst hin, auf Italien, wo Papst Pius IX. nicht vermögend war, als Statthalter Jesu Christi und als zärtlichster Vater seines Volkes, durch alle Liebe und Verläugnung den Geist der Wirren zu bannen.

Wir sehen den Geist der Wirren toben in Neapel, den Aufstand in Sizilien, die Revolution in Palermo und die entsetzlichen Kämpfe zwischen Fürst und Volk in fast ganz Italien.

Wir gehen weiter in die eisbedeckten himmelaufstrebenden Berge der Schweiz, auch hier tönt wildes Kriegsgeschrei.

Brüder kämpfen gegen Brüder. Bruder- und Bürgerblut fließet zum Erschrecken. Sehen wir nach Frankreich.

Hier hören wir: Es lebe die Republik, nieder mit dem Könige!

Tülieren brennen und Mörder erfüllen die Säle des Schlosses, und wir sehen das greise Königspaar dem heimischen Boden entfliehen.

Wenige Thage waren dazu nöthig, den luftigen Thron Louis Philipp zu stürzen und auf dessen selbstsüchtigen Trümmern eine Republik zu errichten.

Doch weiter nach Deutschland!

In dem ehrwürdigen München wird durch eine flitterhafte Tänzerin, ein festes Ministerium gestürzt, in dessen diese Tänzerin den leichten flachen und geilen Sinn eines Königs beherrscht, und so sich der Zügel der Regierung bemeistert hat – und es beginnt der Sturm zwischen König und Volk, und die Rache tobt im empörten Baiernvolke.

Es tobt nicht allein in Baiern, sondern sehen überall in Deutschland Fürsten mit dem Volke entzweit, sehen sie gezwungen dem rasenden Zeitgeiste nachzugeben, sehen überall Barrikaden, wüthende Bauernhaufen, Sengen, Brennen, Morden, Volksbewaffnung. Revolution und Aufstand.

So kommen wir endlich nach Oestreich Ungarn pp. und nach Preußens Hauptstadt Berlin:

Wir sehen Volksversammlungen und staunen noch über die ruhige Haltung der Bürger!

Noch scheint die freudige Hoffnung durch, daß hier der Geist der Wirren vorübergehen, bis ein unglückliches Verhängniß die blutige Katastrophe des 18. u. 19. Maerz herbeiführte.

Nach dieser allgemeinen Schau bleiben wir vor einer noch verhängnißvollen Zukunft stehen.

Hier in der Gegend flatterte auch der Geist der Wirren, denn es doch nur möglich war, Gerede und Betrachtungen über Druck, Kraft und Unrecht zu bewirken, so daß im Volke wohl Absichten hier und da, bis in die Brust stiegen, aber sich doch nicht der Köpfe bemächtigen konnte.

## Chronik der Gemeinde Istrup

Somit sind hier in der Gegend keine Aufläufe und Zerstörungen geschehen. Nur in Gehrden sind einige Frevelthaten und persönliche Unternehmungen bis zu Halbheiten geschehen.

Zu Fürstenberg bei Büren hat aber der Zeitgeist der Wirren eine unersetzliche Zerstörung angerichtet.

Was sonst aus dem Jahre 1848 in seiner Erscheinung an sich anbetrifft, so hatten wir einen mehr gelinden Winter mit trockener Kälte.

Der Monat Maerz hatte verschiedene starke Stürme.

Im April entfaltete sich plötzlich der Frühling am 6. waren die Hecken grün und am 12. der Wald.

In diesem Jahre ist auch die hiesige Kaplanei, die bis hiehin provisorisch figurirte, förmlich errichtet und bestätigt.

Am 28. März ist die Errichtungsurkunde vom Bischofe ausgefertigt und unterm 4. Septemb. ist dieselbe vom Staate bestätigt.

Die Kartoffeln Ärndte fiel auch dieses Jahr unter den bekannten nachtheiligen Befallen schlecht aus.

Im May hatten wir 2 Grad Kälte, wodurch die volle Zwischenblüthe verdorben wurde. Der Sommer war wieder trocken und heiß.

Im August d. 29. hatten wir 23 Gr. Hitze im Schatten. September, Octob. waren trocken und warm, somit die Zeit zur Erndte erwünscht.

Auch genoß die Gemeinde und besonders die dürftige Classe den Segen des Buchwaldes, indem es zum Einsammeln ziemlich reichlich Buchsaamen fiel.

Am 30. Octob. brannten in Istrup 3 Häuser bei der Kirche ab.

Die Kirche stand in großer Gefahr, meistens schützte die Linde und mehrere Tannenbäume.

Die Häuser waren vulgo Beckers, Stoffelns und Borns, wovon nur vielleicht eins hier wieder aufgebauet wird.

Am 17. November Abends 10 Uhr hatten wir noch am Himmel einen schrecklich rothen Feuerglanz.

Der Feuerglanz, der tief am Himmel begann auf dem westlichen Horizonte und schob sich in der Breite des halben Himmels bis zum halben ostlichen Himmel. Da der Wind dabei stürmte, nahm es sich schrecklich aus, daß die, von dem großen Feuerglanze feurig beschienenen Wolken, so fladdrig und flüchtig dahin jagten.

Zu dem ganzen war eine auffallende Helle, als wenn der Mond schien.

Zu den Wirren des Jahres, zu den Dingen, die man noch nicht vorsehen konnte, war es eine schreckliche Erinnerung.

Die Kornerndte war reichlich.

Der Scheffel Roggen stand zu 1rthl. 3 sg., Gerste 24 sg., Hafer 14 sg., Kartoffeln 20 sg.

**1849**

## Chronik der Gemeinde Istrup

In großer Erwartung, sowohl in politischer wie in religiöser Hinsicht begann dieses Jahr.

Die Wuth der Wirren hatte sich ziemlich abgekühlt, da die Belagerungszustände der großen Städte, besonders, der Residenz, womit Oestreich zuerst begann und ein Beispiel der Wiedererstarkung dem übrigen Deutschland gab, eine allgemeine Wiederbesinnung hervorbrachte.

Oestreich gewann auch den Sieg über die empörten Ungarn und dieses ergab wieder einen erwartungsvollen Hinblick auf das alte heldenmüthige Oesterreich, welches man in den zweifelhaften Kämpfen dieser Zeit, verloren glaubte.

Oesterreich ist im eigentlichen Sinne, als Vorbild der monarchischen Haltung und zugleich als Haltung und Wiederbringung der möglichen Ordnung anzusehen.

Vielleicht wäre, im plötzlichen Sturze Oestereichs, alles bisher Bestandene umgestürzt.

Auch Preußen gehört der Antheil an der Wiederaufrichtung der Ordnung in Deutschland.

Währenddessen hatten wir die große Nationalversammlung zu Frankfurt, beschickt von ganz Deutschland.

Auf den 1.May 1848 war hierzu in ganz Deutschland die Wahl begonnen.

Diese Versammlung tagte zu Anfang mit Glanze, es fehlte aber eine sichere Haltung, wurde sich uneins und redete mit Halbheit durch die Wahl des Königs von Preußen zum deutschen Kaiser.

Gleichzeitig tagte die preußische Volksversammlung in Berlin, welche mit der Steuerverweigerung endete und aufgelöst wurde.

Am Ende 1848 war eine Wahl zur Beschickung nach Berlin, wobei die Wahl zum Volksvertreter hiesiger Gegend auf Gutsbesitzer Pieper in Istrup fiel.

Auch die Volksvertretung gerieth mit dem Cabinet in Widerspruch und wurde gegen Frühjahr 1849 aufgelöst.

Preußen erstarkte immer mehr an der festen Haltung des Ministeriums Brandenburg und der octroyrten Verfassung, ein 2 Kammersystem, wozu am 17.July 1849 die Wahlen begannen.

Diese Kammerversammlung tagt noch fort.

Was das Jahr an sich betrifft, hatte der Winter wenig Kraft, war mehr stürmisch. Schnee bekamen wir gegen d.7. und 8. Januar, worauf 4 bis 9 Grad Kälte erfolgte.

Mit dem 14.Januar Sonntag ging der Schnee mit plötzlichem Thauwetter ab und verursachte eine große Wasserfluth.

Am 27.Februar hatten wir einen starken Sonnenschein.

Dann bis zum 3.,4.Maerz stürmisch und regnerisch. May war warm.

Die Kornerndte war ergiebig. Die Erndtezeit war sehr erwünscht.

Auch hatten wir hier eine reichliche Obsterndte.

Auch unterblieb in diesem Jahre nicht das Befallen der Kartoffelpflanzen,

## **Chronik der Gemeinde Istrup**

jedoch ließ die trockene Witterung nicht das vollständige Nachtheilige zu, und somit fand dieselbe theilweise nicht allein im ergiebigen Ertrage, sondern auch recht geschmackhaft gewonnen.

Vorzüge mögen die Kartoffelpflanzen meistens da zeigen, wo dieselben leichten und trockenen Boden finden.

Von den 1m 30.Octob.v.J. hier abgebrannten drei Häuser ist hier in Istrup nur eins wieder angebauet, nämlich Beckers oder das der Witwe Gehle.

Borns Hausstelle wurde anderweitig verkauft und wird nunmehr zum Garten benutzt. Stoffelns Hausstelle ist deswegen nicht wieder bebauet, weil der Besitzer seine meisten Grundstücke in der Feldmark Aspen liegen hatte und der Besitzer Joseph Kleine sich dieses Jahr im Aspen bei seinen Grundstücken angebauet hat.

Bei Michaeli d.J. zog der bisherige Caplan Schwubbe von Schmechten weg, indem derselbe als Pastor zu Miste seine Anstellung fand.

Dagegen trat ein sicherer Herr Wigge, welcher bisher Pfarrverweser zu Herstelle gewesen war, die erledigte Caplaneistelle zu Schmechten wieder an.

Nachdem die Gemeindeverordneten für die Jahre 1846, 1847, 1848 u. 1849 ihre Unterschriften zur Gemeindechronik nicht vollzogen haben, lege ich dieselbe hiermit zur Unterschrift vor.

Istrup d.26.Januar 1850.Aufsteller der Chronik F.Ernst.

Da wir einestheils die politische Ansicht des Aufstellers nicht theilen, anderttheils die hier vorkommende Preisung nicht hierher gehören, so müssen wir unsere Unterschrift für die Jahrgänge 1948 u.1949 verweigern.

Istrup d.17.Novemb. 1851 Pieper Vorsteher. Die Gemeindeverordneten.